

S17



Sich auf die Wünsche und Ideen des anderen einlassen bis die Vorstellungen harmonieren: Eliane Schädler und Adam Vogt. (Foto: ZVG)

## «Wir lieben das Spiel mit der Erwartungshaltung des Betrachters»

**Einblick** «Exen», die von Elmar Gangl kuratierten «Zwischenlandungen», erinnern an die Zukunft: Sie zeigen, was aus Vorkurschülern der Kunstschule Liechtenstein geworden ist - und werden wird können. In der Galerie Hollabolla wird am Sonntag, 11 Uhr, eine Ausstellung mit Werken von Adam Vogt und Eliane Schädler, die als Illustratoren und (Comic-)Zeichner arbeiten, eröffnet.

VON GEORG TSCHOLL

«Volksblatt»: Eliane Schädler, Adam Vogt - was bedeutet es für Sie persönlich, auszustellen, die eigene Arbeit zu zeigen?

Adam Vogt und Eliane Schädler: Wir machen es sehr gerne, denn es ist eine Möglichkeit, sich mit einem breiten Publikum auszutauschen, sowie festzustellen, wie unsere Kunst wahrgenommen wird. In der Galerie der Arbeiten gehört für uns als abschliessende Etappe zum Prozess des Bildermachen dazu. Normalerweise passiert das mit unseren Arbeiten in gedruckten Medien oder im Internet. In einer Galerie auszustellen ist also auch deshalb sehr interessant, weil die Bilder aus ihrem ursprünglichen Kontext genommen werden und so ein völlig neues Wirkungsfeld bekommen.

Pierre Bourdieu hat vom «kulturellen» bzw. «symbolischen Kapital» gesprochen. Wie viel Mut braucht es, an die Öffentlichkeit zu gehen? Ist so ein gezeigter Kontostand - die Bilanz dieser Zwischenlandung - auch ein Risiko? Mut, an die Öffentlichkeit zu gehen, brauchen wir nicht mehr, da wir bereits einige Erfahrungen sammeln konnten. Das Risiko besteht also nur in finanzieller Hinsicht, da eine Ausstellung mit sehr viel Aufwand verbunden ist.

Sie beide sind Illustratoren - welches Selbstverständnis leitet Sie dabei? Wie gross sind die Freiräume, die Sie sich nehmen, wo ziehen Sie die Grenzen, bremsen Ihre Interpretation?

Bei der Themenwahl setzen wir uns keine Grenzen. Der Umgang mit einem gewählten Thema ist durch unsere erlernte Sensibilität gegenüber dem Zielpublikum beeinflusst und die technische Umsetzung der gewünschten Wirkung angepasst.

Mit Benjamin, von dem Sie einen Text illustriert haben, und Cioran, von dem Sie das Motto für eine Ihrer Geschichten haben, zitieren Sie die klassische Avantgarde. Welche Rolle spielen Kunstgeschichte und Literatur für Sie?

Eliane Schädler: Auf indirekte Art spielen sie bestimmt eine wichtige Rolle, so wie vieles andere aber auch. Durch die Verinnerlichung von Kunstgeschichte, Literatur aber auch Film, Musik und Weltgeschichte, kann man Gedanken und Ideen schöpfen, die schliesslich in die Kunst einfliessen. Manchmal sind jedoch direkte Zitate oder Anspielungen auf Werke anderer Künstler für die Erzählung nötig oder geben dieser eine zusätzliche Ebene.

Gibt es so etwas wie einen Moment, von dem an Bilder mit Erzählen anfangen? Was braucht es dazu, was müssen Bilder dafür können?

Ja, auf jeden Fall. Dieser Moment ist jedoch von der Sensibilität des Künstlers sowie des Betrachters abhängig und nicht vollständig kontrollierbar, weshalb man keine allgemeingültigen Regeln aufstellen kann. Jedoch kann man bewusst in einem Bild entweder

eine konkrete Geschichte erzählen oder aber gezielte Indizien setzen oder Bruchstücke zeigen, die der Betrachter dann zu einer eigenen Geschichte zusammenfügen kann. Das Mass an Explizitheit der Erzählung ist Geschmackssache des Künstlers. Für uns beide können wir behaupten, dass wir in der Regel dem Betrachter lieber mehr Freiraum für eigene Interpretationen geben und uns deshalb mit explizitem Realismus eher zurückhalten, allerdings ohne zu weit in die Abstraktion zu gehen. Diese Gratwanderung fordert ständig hohe Aufmerksamkeit.

Comics stellen Kontinuität her und machen sich, wo sie vorausgesetzt

wird, lustig über sie. Wie sehen Sie das Verhältnis von Schrift und Bild? Lesen oder schauen wir Comics?

Adam Vogt: Comic ist ein narratives Medium, welches als eine Kombination aus Literatur und visueller Kunst zu verstehen ist. Die Narration wird hauptsächlich durch die Bilder getragen, kann sich aber auch auf den Text lehnen. Die Wichtigkeit des Textes hängt vom Ton ab, den man der Erzählung geben möchte. Nötig ist der Text aber nicht unbedingt. Ähnlich wie ein Comic sich auch nur durch Bildsprache verständigen. Comics werden also gelesen und angeschaut.

«Überraschungen lösen in der Regel stärkere Emotionen aus.»

Es fällt auf, dass Ihre Zeichnungen immer wieder andere Bilder - Bilder in Bildern - aufnehmen: Stehen diese im Dienst der Geschichte, die Sie erzählen, und/oder der Mittel, mit denen Sie das tun?

Adam Vogt: Eine Mise en abyme ist ein Effekt, der den Betrachter wieder zurück in die Realität holt. Auf dieses Schema darf durchaus zurückgegriffen werden, wenn es der Narration dient. Ich verwende es zwar eher selten, da ich es selbst schätze, wenn ich mich in einem Werk bis zum Schluss verlieren kann.

Wenn das Leben ein Film ist, wo stehen dann Ihre Bilder? Quer dazu, im Fluss ...?

Unser Leben wäre wahrscheinlich ein Emir Kusturica Film. Fliegende Schweine würden in blauen Handschuhen durch den trockenen Regen Gabeln und eine Maschine aus alten Gabeln würde unsere Bilder malen.

Viele Ihrer Zeichnungen wiegen uns zunächst in Sicherheit - nur um uns umso mehr zu überraschen ... Wir spielen gerne mit der Erwartungshaltung des Betrachters, denn Überraschungen lösen in der Regel stärkere Emotionen aus, was das Be-

trachten zu einem spannenderen Erlebnis macht und dadurch die Wirkung der Bilder intensiviert.

Einige der gezeigten Arbeiten sind gemeinsame Arbeiten. Wie geht das? Ist so eine Zusammenarbeit wie Tanzen oder Kochen?

Beim Tanzen stehen wir uns andauernd auf die Füsse, beim Kochen funktioniert es jedoch ähnlich wie beim Malen: Man muss sich auf die Wünsche und Ideen des anderen

einlassen, bis die Vorstellungen harmonieren, damit das Gericht am Schluss beiden Köchen und im besten Fall auch den Gästen schmeckt.

Und wenn Sie beide nicht in Luzern, aber auf dem Mond leben würden: Wie sähe Ihre Kunst dann aus? Es gäbe etwas mehr Krater in den gemalten Landschaften zu sehen und es wäre vermutlich sehr teuer, an unsere Ausstellungen zu kommen.

**Zur Person: Adam Vogt**

Geboren 1992, 2010 - 2011 Vorkurs in Nendeln, 2011 - 2015 Studium an der EPAC (Ecole professionnelle des arts contemporains) in Saxon, Wallis, in Illustration und Comics. Beruf: Freischaffender Illustrator und Teilzeitmitarbeiter im Metallbaugewerbe.

**Zur Person: Eliane Schädler**

Geboren 1992, 2011 bis 2012 Vorkurs an der Zürcher Hochschule der Künste, 2013 - 2016 Studium an der Hochschule Luzern Design & Kunst in Illustration Fiction. Beruf: Freischaffende Illustratorin und Teilzeitmitarbeiterin in der Restauration und Denkmalpflege.

**Zur Ausstellung**

EXEN: Zwischenlandung.3. Vernissage: Sonntag, 21. August 2016, 11 Uhr. Es spricht Beat Ospelt. Ausstellungendauer: Bis 4. September. Öffnungszeiten Do/Fr 14 - 19 Uhr und Sa/So 11 - 17 Uhr oder nach Vereinbarung. «Kunst-Gespräch» Sonntag, 4. September, 11 Uhr: Adam Vogt und Eliane Schädler im Gespräch mit Elmar Gangl. Alle Infos: galerie.hollabolla.li.

ANZEIGE

galerie hollabolla  
St. Luzistrasse 7 9492 Eschen  
galerie.hollabolla.li